

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Vom Gartenwert der Hirschzunge

Bauer, Gerd

1979

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

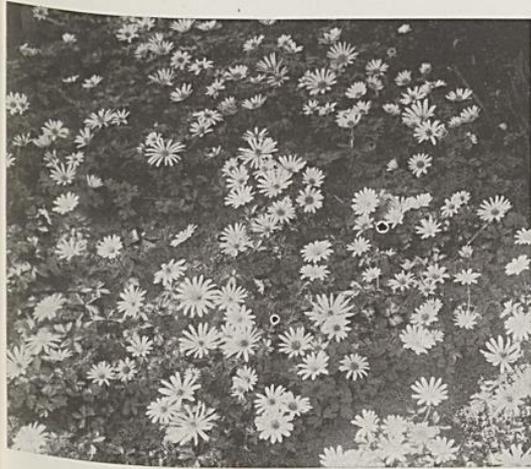
[urn:nbn:de:hebis:30:4-260582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-260582)

violett, auch weiß und erscheinen in den ersten Frühlingstagen.

Die meisten der Arten sind reine Wiesen- und Steppenpflanzen, die größtenteils sonnige, trockene Standorte, vielfach auf Kalkunterlage, vorziehen. Ihr Schmuckwert liegt im feingeteilten Laub, ansehnlichen Blüten mit ihren federigen Fruchtständen.

Die früheste, *P. vernalis*, ist leider im Flachland kaum oder nur kurz haltbar und kann deshalb dem Gartenfreund nicht empfohlen werden. Sie gehört zu den schönsten großblumigen, unmittelbar nach der Schneeschmelze blühenden Alpenanemonen. Die nur in voller Sonne ausgebreiteten eiförmigen Blütenblätter sind innen weiß, außen meist zartviolett, rosarot oder türkisblau. Gleich den Hochblättern tragen sie einen

Lockerer Blütenteppich von *Anemone apennina* L.



goldglänzenden Pelz schimmernder, langer Seidenhaare, die der Pflanze auch den deutschen Namen „Pelzanemone“ eingetragen haben.

Ihr schließt sich in der Blütezeit die bekannte Art *P. vulgaris* an. Sie kommt wild auf sonnigen Hügeln, auf Heidewiesen und in trockenen lichten Waldungen vor, aber stets auf Kalkboden. Schon von März bis April öffnen sich die schönen violetten Blüten vor dem Blattaussbruch. Später zur Zeit der Fruchtreife wachsen die behaarten Griffel in die Länge und bekommen dann ein perückenhaftes Aussehen. In diesem Zustand werden sie oft zu Trockensträußchen gesammelt. Wegen des

Abpflückens der Blüten ist die Wildpflanze stark gefährdet, so daß sie ebenfalls wie das Leberblümchen unter Schutz steht. In Staudengärtnereien ist die Kühchenschelle erhältlich und bildet, einmal gepflanzt und ungestört gelassen, einen viele Jahre ausdauernden wunderschönen Gartenschmuck. Auch von ihr gibt es verschiedene Farbtonungen von rosa über rot bis weiß. Diese und noch einige andere Arten haben mehr oder weniger glockige Blüten. Sie sind nicht überhängend und im vollen Sonnenschein fast ausgebreitet. Wer sie selber kultivieren möchte, sollte Sämlinge ziehen und sie dann auspflanzen. Die Aussaat ist sofort nach der Reife (Frostkeimer) vorzunehmen. Wie schon erwähnt, werden sie dann viele Jahre leben und den Besitzer in jedem Frühling aufs neue erfreuen.

Standort:

Anemonen im Alpengarten (Heidepartie)

GERD BAUER

Vom Gartenwert der Hirschsung

Innerhalb der rund 10 000 Arten und Formen der Klasse der Farne (Filices) wäre es unangebracht, diesen oder jenen als den Schönsten und Wertvollsten herauszustellen. Für den Gartenbesitzer erscheint es immerhin wichtig zu wissen, daß aus dieser Vielfalt bereits 85 Arten und Formen ausgelesen und in den Staudengärtnereien herangezogen werden. Sie wurden für 'gartenwürdig' gehalten und begegnen uns in der Vielzahl fantasiereicher Abwandlungen. Das ist an der riesengroßen Zahl der Farne gesehen wenig, an dem Angebot der Vorkriegszeit gemessen, sehr viel und ein großer Fortschritt. Aus diesem Angebot sollen und können heute nur die Hirschsungen (*Phyllitis*) mit einigen Gartenformen heraus- und vorgestellt werden. Sie sind nicht wertvoller wie all die übrigen zur Zeit angebotenen Farne. Sie haben aber den großen Vorteil, uns nicht nur mit ihrem ornamental wirkenden Blattformen zu beglücken, zudem noch anspruchslos und vor allem noch wintergrün zu sein. Gerade die wintergrüne

Hirschzungenfarn (Phyllitis scolopendrium
[L.] Newm.) in halbschattiger Lage



Eigenart ist wohl das größte Plus, das dieser Hirschzungen-Clan gegenüber den anderen Farnarten auszuweisen hat.

Diese Sippe umfaßt etwa acht Arten, die über den gesamten Erdball verbreitet sind und von denen bis heute nur *P. scolopendrium* (*Scolopendrium vulgare*) angeboten wird. Verbreitet ist diese Hirschzungenart über Europa, Kleinasien, Japan, Nordafrika und Nordamerika. Mit seinen Formen setzt er einen kühlen, nährstoffreichen, humosen Boden und eine halbschattige Lage im Garten voraus, obwohl er sich selbst in vollschattiger Lage noch recht wohl fühlt. Voraussetzung aber ist eine genügende Bodenfeuchtigkeit, die ihn vor dem Vertrocknen schützt.

Das Angebot

Die Hirschzunge (*P. scolopendrium*) fällt durch ihre schmalen 6 cm breiten und bis 40 cm langen, leicht gewellten oder leicht auf Taille zugeschnittenen Blätter auf.

Phyllitis scolopendrium (L.) Newm.
'Marginatum' mit schmalen Blättern und
gekräuseltem Rand



Wellen-Hirscharten (*Phyllitis scolopendrium* [L.] Newm.) 'Crispa'



Sie sind ganzrandig, zungenförmig und beim Austrieb an der Spitze eingerollt. Die aus *P. scolopendrium* hervorgegangene 'Angustifolia' treibt 3–5 cm breite, dafür bis 50 cm lange Wedel, die am Rande leicht gekerbt oder gekräuselt sind. Durch am Ende gefingerte Wedel zeichnet sich 'Digitata' aus. Die beiden Formen 'Crispa' und



Phyllitis scolopendrium (L.) Newm. 'Lacerata', Zuchtform von Farnspezialist Kaye in Carnforth/England

'Undulata' könnte man in einem Atemzug nennen, weil die Unterschiede der gewellten Wedel so wenig ins Auge fallen, daß sie für den Gartenfreund kaum von Bedeutung sind.

Selbst bei den unter 'Undulata' angebotenen Pflanzen handelt es sich meistens um 'Crispa'. Die Wedel der echten 'Undulata' sind größtenteils nicht so stark gewellt und sind im Gegensatz zu 'Crispa' immer fertil, also fruchtbar, und mit Sporen versehen. Auch bei 'Marginata' sind die Wedel sehr schmal und wie bei 'Angustifolia' am Rande gekräuselt. Auf der Unterseite verläuft eine Membranleiste, die mit dem Blattrand parallel verläuft. Eine wertvolle Bereicherung erhielt dieser Formenkreis durch die geschlitzte 'Lacerata' und die bereits wieder bei dem Farnspezialisten Kaye in Carnforth/England aus 'Lacerata' hervorgegangene Sorte 'Kaye's Var.'. Die Wedel dieser beiden geschlitztblättrigen Form und Sorte sind nur 20 cm lang, mehr oder weniger stark eingebuchtet; auch geschlitzt und mit einer hahnenkamm-ähnlichen Krause versehen.

Standort: Westseite Bootsweiher

HELMUT CAROLUS

Genügsame Stauden

Für Gartenbesitzer, die ihrer Grünfläche nur wenig Zeit widmen können, gibt es eine ganze Anzahl sehr anspruchsloser Boden-decker. Sie erfordern wenig Pflege, leben doch lange und werden nicht von Schädlingen befallen.

Zu ihnen zählen die Bergenien. Benannt wurden sie zu Ehren von Professor von Bergen, gestorben 1760 in Frankfurt a. O. Bisher sind 6 Arten bekannt, welche meist ihre Heimat im Himalaja-Gebiet haben. Es sind ausdauernde Stauden mit kriechendem Erdstamm und einfachen, gestielten und größeren lederartigen Blättern. In ihrer Form herzförmig oder rundlich, dabei ganzrandig oder gekerbt. Der trugdoldige Blütenstand ist ansehnlich, die Blüten zeigen rosa bis purpurne Farben. Im Laufe der Jahre befließigten sich die Staudenzüchter durch